

PRESSEMITTEILUNG

Übernahmechancen von Azubis im Saarland bundesweit am besten

Mit abgeschlossener Berufsausbildung hat man auf dem Arbeitsmarkt im Saarland bessere Übernahmechancen als in jedem anderen Bundesland. Trotzdem gibt es mehr offene Stellen als ausbildungssuchende Jugendliche. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.

Gütersloh, 18. September 2019. Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Saarland von 4.956 im Jahr 2017 auf 5.974 im Jahr 2018 gestiegen. Trotz dieser positiven Entwicklung finden Betriebe und Jugendliche häufig nicht zusammen. Die Zahl der unvermittelten Bewerber sank zwar von 972 im Jahr 2009 auf 831 im Jahr 2018, die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen hat sich dagegen mit 975 im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt (2009: 390). Zu diesen Ergebnissen kommt der „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Wenn Betriebe ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen können und gleichzeitig Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden, spricht man von Passungsproblemen. Dabei lassen sich im Saarland zwei Ursachen unterscheiden: Für mehr als die Hälfte (57,5 %) der unbesetzten Stellen im Saarland gibt es in der Region interessierte Jugendliche. Trotzdem kommt es nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen. Entweder hält der Betrieb den Bewerber nicht für geeignet oder der Jugendliche findet die Ausbildung in einem bestimmten Betrieb nicht attraktiv. Besonders in den Verkaufsberufen und bei den medizinischen Fachangestellten gibt es viele unbesetzte Stellen bei gleichzeitigem hohem Interesse der Jugendlichen an diesen Berufen. „In diesen Fällen muss es gelingen, mehr Brücken zwischen Jugendlichen und Betrieben zu bauen“, so Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. „Betriebspraktika sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.“ Auch sollten schwächere Jugendliche flexibel während der Ausbildung unterstützt werden.

Bei den übrigen Fällen (42,5 %) liegen vor allem berufsfachliche Gründe vor: Hier bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt, weil die Berufswünsche der Jugendlichen und die angebotenen Ausbildungsplätze nicht zusammenpassen. Deutlich mehr Bewerber als Ausbildungsplätze gibt es zum Beispiel in den Metallberufen. Ein Bewerbermangel herrscht hingegen im Ernährungshandwerk und in Hotel- und Gaststättenberufen. „Politik, Schulen und Betriebe sollten gemeinsam Jugendliche für Berufe zu begeistern, die sie bislang noch nicht auf dem Zettel haben“, so Burkard weiter. Auch gelte es, die Rahmenbedingungen in den Branchen zu verbessern, die besonders von Besetzungsproblemen betroffen sind.

Saarländische Ausbildungsabsolventen haben bundesweit die besten Chancen

Das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsstellen pro 100 Ausbildungsbewerbern beschreibt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR). Im Saarland übersteigt das Angebot an Ausbildungsstellen leicht die Nachfrage der Jugendlichen: Rein rechnerisch kommen 102 offene Ausbildungsstellen auf 100 Bewerber (bundesweit: 96,6 Ausbildungsstellen auf 100 Bewerber), die Betriebe konkurrieren also um die Gunst der Jugendlichen.

Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind für Ausbildungsabsolventen im Saarland hervorragend: 2017 wurden 81 % der Ausbildungsabsolventen von ihrem Ausbildungsbetrieb im Anschluss an eine Ausbildung übernommen. Das sind 7 Prozentpunkte mehr als im Bundesdurchschnitt. In keinem anderen Bundesland haben die Absolventen bessere Chancen auf eine direkte Übernahme.

Ausländische Jugendliche verstärkt in Berufsausbildung integrieren

Ausländische Personen haben Schwierigkeiten, direkt in Ausbildung zu münden: 2007 waren es noch 615 ausländische Jugendliche, die eine Maßnahme im Übergangssystem aufnahmen, in der kein Ausbildungsabschluss erworben werden kann. Mit 1.152 Personen sind dies 2017 mehr als doppelt so viele. Dieser starke Anstieg ist vor allem ein Effekt der Aufnahme von Schutz- und Asylsuchenden im Zeitraum von 2014 bis 2016. „Wenn es gelingt, mehr Geflüchtete in Ausbildung zu integrieren, lassen sich die Besetzungsprobleme der Betriebe zumindest teilweise lösen“, so Claudia Burkard. „Hier ist die Bildungspolitik gefordert, ihre Integrationsaktivitäten zu verstärken. Zudem muss die betriebliche Ausbildung auch für neue Zielgruppen weiter an Attraktivität gewinnen, beispielsweise für Studienabbrecher.“

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter:
www.laendermonitor-berufsbildung.de und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

Unsere Experten: Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570
E-Mail: claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland, Telefon: 05241/81-81352
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de